NATIONALTHEATER MANNHEIM

DER SELTSAME FALL VON DR. JEKYLL UND MR. HYDE

nach der Novelle von Robert Louis Stevenson

NTM

2024.25

nationaltheater.de

DER SELTSAME FALL VON DR. JEKYLL UND MR. HYDE

nach der Novelle von Robert Louis Stevenson
in einer Fassung von Johanna Wehner

24. JANUAR 2025

NATIONALTHEATER MANNHEIM

BESETZUNG

Mit	Matthias Breitenbach Jessica Higgins Eddie Irle Ragna Pitoll Patrick Schnicke Paul Simon
Regie	Johanna Wehner
Bühne	Benjamin Schönecker
Kostüme	Ellen Hofmann
Licht	Robby Schumann
Musik	Vera Mohrs
Dramaturgie	Olivia Ebert
Regieassistenz & Abendspielleitung	Katharina Kohler
2. Regieassistenz & Abendspielleitung	Lana Bandorski
Bühnenbildassistenz	Keiko Nakama
Kostümbildassistenz	Caroline Wolf
Inspizienz	Christian Karl Marx
Soufflage	Eike Brand
Regiehospitanz	Carl Willy Schwab
Künstlerische Vermittlung	Jeremy Heiß

Die Ausstattung wurde in den Werkstätten des Nationaltheaters Mannheim hergestellt.

Technischer Direktor **Harald Frings** Technische Produktionsleitung **Nora Müller** Technische Leitung Schauspiel **Frank Christoph** Technische Einrichtung **Elmar Thorwesten** Leiterin der Beleuchtung **Nicole Berry** Beleuchtungseinrichtung **Bernard Häusermann** Leiter der tontechnischen Abteilung **Erik Fillinger** Toneinrichtung **Bernd Dworacek, Naomi Kreutzberg, Oliver Sachs, Philippe Mainz** Leiter technischer Betrieb und Wartung (komm.) **Heinrich Schweiger** Leiter der Kostümabteilung **Michael Berndt** Gewandmeister*innen **Heike Kehl, Heike Schöpker, Heinz-Jürgen Walther** Produktionsleitung der Kostümabteilung **Kim Lotz** Chefmaskenbildner **Uwe Wagner** Leiter des Ateliers **Thomas Busse** Leiterin der Dekorationsabteilung **Regina Silbereis** Leiter der Schlosserei **Frank Habermehl** Leiter der Schreinerei **Christian Thurm** Leiterin der Requisitenabteilung **Stefanie Holz**

Textgrundlage der Fassung **Robert Louis Stevenson, »Der seltsame Fall von Dr. Jekyll und Mr. Hyde«, übersetzt von Grete Rambach**

Aufführungsdauer **ca. 1 Stunde 20 Minuten**

PREMIERE AM 24. JANUAR 2025 IM ALTEN KINO FRANKLIN

»Ich vermeide nach Möglichkeit, Fragen zu stellen, es erinnert zu sehr an das jüngste Gericht. Wenn Sie eine Frage aufwerfen, so ist es, als ob Sie an einen Stein stoßen. Sie sitzen ganz ruhig oben auf einem Berg, und der Stein gerät ins Rollen, und reißt andere mit sich.«

Spieltermine & Informationen zur Inszenierung

»MAN MUSS IHN SEINEN DUNKLEN WEG GEHEN LASSEN«

Mit »Der seltsame Fall von Dr. Jekyll und Mr. Hyde« (1886) schuf Robert Louis Stevenson den wohl einflussreichsten Doppelgänger der Weltliteratur. Seine Novelle hat bis heute über hundert Verfilmungen und unzählige freie Adaptionen in Comics, Videospielen und Horrorliteratur inspiriert. Der angesehene Wissenschaftler Henry Jekyll forscht an einer Trennung der guten und bösen Elemente der Seele und träumt davon, diese Trennung tatsächlich körperlich vollziehen zu können. Er redet sich ein, sich so von gesellschaftlichem Druck und schlechtem Gewissen reinigen zu können. Mit einer eigenen Identität für den bösen Teil könnte er seine »Ausschweifungen« ohne Konsequenzen für den guten Teil ausleben und der gute Teil könnte, von dunklen Gedanken unbehelligt, noch anständiger und wohltätiger sein. Mit Hilfe eines Serums erschafft er sein eigenes skrupelloses Alter Ego: Mr. Hyde.

Während die klassischen Verfilmungen des Stoffs, z.B. diejenige mit Frederic March (USA 1931), die Perspektive Henry Jekylls einnehmen und sich vor allem für die Momente der Verwandlung und das gewaltvolle Treiben Hydes interessieren, erzählt Stevenson die beiden Figuren Jekyll und Hyde über weite Teile seiner Novelle unabhängig voneinander. In der Gesellschaft, die sie umgibt, ahnt niemand, dass es sich um dieselbe Person handelt. Das Bild einer gespaltenen Persönlichkeit setzt sich erst allmählich, wie ein Puzzle, über die Berichte von Jekylls Freunden zusammen. Denn während Hyde nachts sein Unwesen in der Stadt treibt und mit seinen brutalen Taten Hass und Entsetzen hervorruft, zieht sich Jekyll aus der Öffentlichkeit zurück und ändert sein Testament – ausgerechnet zu Gunsten Hydes! Volle Aufklärung über den Fall erhalten wir erst am Ende des Textes, an dem ein Selbstzeugnis Henry Jekylls in Briefform steht.

Johanna Wehners Bühnenbearbeitung folgt dieser vom Autor angelegten Perspektive auf den »seltsamen Fall« und vergesellschaftet das Phänomen Jekyll/Hyde. Die geheimen Protagonisten und Erzähler des Abends sind Vertreter einer bürgerlichen Stadtgesellschaft, die auf das seltsame Verhalten ihres Freundes Jekyll und das Auftreten des skrupellosen Hyde gleichermaßen reagieren müssen: der Rechtsanwalt Dr. Utterson, dessen Freund und entfernter Verwandter Mr. Enfield und der Arzt Dr. Lanyon. Durch ihre Augen sehen wir Jekyll, erleben wir Hyde. Was tun sie, was tun wir, wenn sich ein geschätzter Mensch und Freund auf gedankliche Abwege begibt? Wenn er den Raum des Rechts verlässt? Wenn er sich darin stark fühlt, überlegen und gut? Wie reagieren die Mitmenschen, wie die Zivilgesellschaft? Rechtsanwalt Utterson ist der moralische und gesetzestreue Kompass der Geschichte – und kommt doch nicht ins Handeln. Es ist gerade er, der sich Rechtfertigungen für Jekylls Verhalten zurechtlegt und am Problem vorbeigeht. Ihm gegenüber steht Hyde als Gestalt gewordene Sehnsucht Jekylls nach einem egoistischen Handeln ohne gesellschaftliche Folgen.

Für die aufwendig komponierte Textfassung nutzt Johanna Wehner thematische Motive aus der Novelle, die sich teilweise nur in einzelnen Sätzen ausdrücken, wiederholt sie, stellt sie aus, verwebt sie zu einer neuen Komposition, einem in viele Stimmen aufgebrochenen Chor. Sechs Schauspielende erzählen und spielen sich durch diese Stimmen einer Gesellschaft, deren zivile Grundverabredungen durch das Phänomen Hyde erschüttert werden. Sie folgen als Rechtsanwalt Utterson den Spuren Hydes und fühlen sich gleichzeitig verfolgt. Dann wieder ertappen sich Einzelne bei einer Faszination für Hyde, wird die ganze Gruppe zu Hyde, lässt sich vom Potential, sich stark und frei von Verantwortungsbewusstsein zu fühlen, affizieren.

IMPRESSUM

Herausgeber **Nationaltheater Mannheim**
Spielzeit 2024.25
Intendant Schauspiel **Christian Holtzhauer**
Geschäftsführender Intendant **Tilmann Pröllochs**
246. Spielzeit 2024.25, Programmheft Nr. 334
Premiere **24. Januar 2025**
Redaktion **Olivia Ebert**
Fotografie **Christian Kleiner**
Fundraising **Mareike Nebel, Anna Quisinsky**
Gestaltung **Eva-Maria Luippold**
Marketingleitung **Laura Wagner (V.i.S.d.P.)**
Druck **druckhaus-fischer**

TEXTNACHWEISE

Die Texte sind Originalbeiträge von Olivia Ebert für diesen Programmflyer.

Die Zitate stammen aus der Novelle von Robert Louis Stevenson.

Das Nationaltheater Mannheim, Eigenbetrieb der Stadt Mannheim, wird gefördert durch

STADTMANNHEIM

Baden-Württemberg
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

MENSCH OHNE GEWISSEN?

Notizen aus Gesprächen zwischen Regisseurin Johanna Wehner und Dramaturgin Olivia Ebert

Was ist Hyde? Mensch oder Unmensch? Ein Mensch ohne Mitleid, ohne Gewissen? Diejenigen, die ihn sehen, können ihn nicht beschreiben. Oder wenn sie es tun, beschreiben sie ihn als teuflisch oder bestialisch, animalisch. Sein Erscheinen löst ein sofortiges Unbehagen aus, bis hin zu Gefühlen des Hasses. Ist sein Hass ansteckend? Aber das sind doch Projektionen der gesellschaftlichen Vorstellungen des Bösen, die man auf andere überträgt, um sich besser zu fühlen, oder? Die Novelle steht schließlich unter dem Einfluss der christlichen und bürgerlichen Moral des viktorianischen Zeitalters. Und dessen enge Moralvorstellungen würden viele heute nicht mehr teilen. Das Entsetzen aber, das gewissenloses Handeln auslösen kann, vermutlich schon, oder? Und die Beobachtung, dass Hass Hass auslöst. Hass mehr Raum für mehr Hass schafft.

Und wenn wir mal die Kategorien des »Guten« und »Bösen« außer Acht lassen, die strenggenommen moralische Kategorien sind und keine juristischen oder erkenntnisfördernden Beschreibungen: Müssen wir akzeptieren, dass Hass, Aggression, Destruktion dem Menschlichen inhärent sind? Schützen uns nur Moral, Religion und das Gesetz davor, diesen Teil von uns auszuleben? Gibt es kein menschliches Gewissen jenseits erlernter Regeln? So vertritt es Jekyll als Wissenschaftler, bevor er sich in Hyde verwandelt. Aber dann wäre unsere zivilisatorische Grundverabredung brüchiger, als wir es uns eingestehen möchten.

Hans Magnus Enzensberger, Dichter und Essayist aus dem Umfeld der Frankfurter Schule, argumentiert 1993 in seinem Essay »Aussichten auf den Bürgerkrieg« in diese Richtung. Er sieht vor allem die gewalttätige Konstante im Menschlichen und beschreibt eine Gegenwart, die sich von unserer heutigen nicht grundsätzlich unterscheidet: weltweite Bürgerkriege und Terror, rassistische Morde in Deutschland, Aufstände Jugendlicher in den Pariser Banlieues. Als Motto seines Textes dient das Nietzsche-Zitat »Nur Barbaren können sich verteidigen«. Dieses ist mittlerweile in rechtsextremen Kreisen en vogue, wo man sich auf den Bürgerkrieg vorbereitet und mit Sloterdijk eine Entfesselung des »thymos«, des Zorns, als gesellschaftserneuernde Kraft herbeischreibt. Jekylls Brüder im Geiste?

»Ich interessiere mich tatsächlich sehr für den armen Hyde!«

Der Psychoanalytiker und Soziologe Erich Fromm blickt in seiner großen Studie über die »Anatomie der menschlichen Destruktivität« (1980) auf die komplexe Wechselbeziehung psychischer und soziologischer Faktoren. Interessanterweise deutete er das berühmte Milgram-Experiment an der Yale-Universität 1961 anders als viele seiner Wissenschaftskolleg*innen. Hier wurden durchschnittliche Versuchspersonen unter Anleitung einer Autoritätsperson dazu gebracht, andere Teilnehmer*innen immer stärkeren Stromschlägen – teilweise in tödlicher Höhe – auszusetzen. Das war für den US-amerikanischen Psychologen Stanley Milgram der Beweis, dass ganz gewöhnliche Leute ein größeres Vermögen dazu besitzen, grausame Taten zu begehen, als man gemeinhin gerne zugibt. Gegenüber Autoritäten und vereint stehenden Gruppen sind wir beunruhigend willensschwach. Davor schützt nur Widerspruch. Und ja, leider nur ein Drittel der Probanden widersprach aktiv und weigerte sich weiter teilzunehmen.

Für Fromm beweisen Milgrams Beschreibungen der Verhaltensweisen der Proband*innen jedoch die Existenz eines menschlichen Gewissens: »Das wichtigste Ergebnis aus Milgrams Untersuchung dürfte ein Resultat sein, auf das er selbst nicht besonders hinwies: das Vorhandensein eines Gewissens bei den meisten Versuchspersonen und ihr Schmerz darüber, dass der Gehorsam sie zwang, gegen ihr Gewissen zu handeln.«

Jekylls Operation, das Böse vom Guten zu trennen, soll sein Gewissen beruhigen. Und eine ähnliche Funktion sollte wohl auch die Novelle selbst haben: Die moralischen Kategorien »gut« und »böse«, menschlich und unmenschlich, die Stevenson reichlich einsetzt, dienen ihm dazu, das moralisch Gute zu stärken. So würde es wohl auch Utterson, Jekylls Freund, gerne sehen. Dieser nämlich schiebt seine Fragen sehr lange hinaus, scheut den Konflikt mit Jekyll zu Gunsten des eigenen Komforts. Er verschließt die Augen vor einem offensichtlichen Problem. Seine Losung »Keine Fragen« kommt uns in unserer individualisierten Gesellschaft allzu bekannt vor.

INHALT

INHALT IN EINFACHEN WORTEN

Dr. Jekyll ist ein Wissenschaftler.
Er möchte die guten und bösen Teile seiner Seele trennen.
Er erschafft sich eine zweite Identität: Mr. Hyde.
Hyde ist egoistisch und brutal.
Er kümmert sich nicht um Gesetze und Regeln.
Jekyll zieht sich von seinen Freunden zurück.
Er ändert sein Testament zu Gunsten Hydes.
Jekylls Freunde wundern sich.
Es gibt viele Hinweise darauf, dass Jekyll und Hyde die gleiche Person sind.
Wie reagieren seine Freunde?
Wie reagiert eine Gemeinschaft auf ein offensichtliches Problem?
Wie reagiert eine Gemeinschaft, wenn ihre Werte in Gefahr sind?
Wie viel Jekyll und Hyde steckt in uns und in unserer Gesellschaft?